



PITTER UN PAUL

Informationen aus der Schützenbruderschaft Sankt Peter und Paul 1879 e.V.,
Rosellerheide-Neuenbaum
Schützenfestausgabe Juni 2010

SM Mirco I. und Königin Nicole regieren die Schützen

„Es ist vollbracht!“ Dieser Satz stand Mirco Kohlmetz ins Gesicht geschrieben, als sich der zähe Holzvogel endlich nach dem 63.sten Schuss von der Stange löste.

Im Umkehrschluss die Worte von Brudermeister Heinz Meuter: „Es ist prachttvoll. Wir haben einen Kronprinz, einen würdigen Nachfolger für König Marcus Parmentier!“

Bevor es jedoch so weit war, wurden erst einmal diverse Schießwettbewerbe abgewickelt:

Den Franz-Berens-Pokal sicherte sich Stephan Conrads, den Pokal der ehemaligen Könige Raimund Piel, beide vom Jägerzug „Munteres Rehlein“. Bruderschaftsprinz wurde Heiner Meuter vom Tambourcorps. Bei den Tellschützen sicherte sich Philipp Pintgen den Titel und bei den Edelknaben trat Cedric Parmentier in Papas Fußstapfen. Parallel zu den diversen Schießen ermittelten die Reiter auf der angrenzenden Wiese ihren diesjährigen Sieger beim Ringstechen. Den Titel des Reitersiegers errang souverän Peter Schumacher, Pokalsieger wurde Lothar Lahaye.



Dem Königsvogelschießen vorausgegangen waren auch in diesem Jahr wieder einmal Sorgen im Vorstand, ob es denn einen Königsbewerber geben wird. Erst nach Verlängerung der Meldefrist und einige Tage vor dem Schießtermin am 01. Mai 2010 warf Mirco Kohlmetz seinen Hut in den Ring. Dann allerdings auch aus voller Überzeugung und mit Begeisterung. Diese Begeisterung wird von seiner ganzen Familie mitgetragen und alle freuen sich auf die Zeit, die nun vor ihnen liegt. Geboren und aufgewachsen sind Mirco und Nicole beide auf der Neusser Furth, oder wie Mirco zu sagen pflegt: „Henger de Bahn“. Bereits im Alter von 11 Jahren lernten sie sich im Schulbus kennen. Eigentlich waren sie immer die typischen „guten Freunde“, aber nicht von Anfang an ein Paar. Dazu kam es nach einigen Umwegen erst Mitte der 90er Jahre. Einige Zeit wohnten beide noch getrennt in Neuss; Nicole mit Sohn Maximilian aus einer früheren Beziehung und Mirco alleine. Als klar war, dass es fortan gemeinsam weitergehen sollte, suchten die beiden ein hinsichtlich der Familienplanung noch „ausbaufähiges“ Haus und wurden 1998 auf dem Föhrenweg in Neuenbaum fündig.

(weiter auf Seite 4)

Grußwort zum Schützenfest

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Rosellerheide und Neuenbaum, liebe Schützenfamilie, verehrte Gäste, Besucher und Freunde unseres Schützenfestes.

„Da simmer dabei! Dat es prima! VIVA COLONIA!
Wir lieben das Leben, die Liebe und die Lust
wir glauben an den lieben Gott und han auch immer Durst!“

Dieser Refrain aus dem bekannten Karnevalsschlager der Hühner klingt uns im Ohr, wenn wir an unser dies-jähriges Schützenfest denken. Natürlich wollen wir dabei sein, denn wir lieben unser Leben, unser geliebtes Schützenbrauchtum und natürlich unsere Heimat Rosellerheide-Neuenbaum.

Weiter heißt es:

„Mir lävve hück - nit morje, su schnell verjeiht die Zick
L.M.A.A. ihr Sorje mir lävve der Aureblick ...und der is genau jetz´!
Soll übertragen auf unser Hochfest heißen, lass die Sorgen zu Hause, wir leben genau jetzt und feiern. Für die Sorgen ist später noch Zeit genug!

Mit Mirco und Nicole Kohlmetz gönnt sich ein schützenbegeistertes Paar das „Königsspiel“ in unserer Bruderschaft. Darüber freuen wir uns. Erneut hoffen wir, dass dieses junge Königspaar eine Signalwirkung auf viele Schützen ausübt und eine Begeisterungswelle für dieses Amt auslöst.

Wir wünschen uns, dass wir alle gemeinsam ein unvergessliches, tolles und sonniges Schützenfest feiern können!

Heinz Meuter
Brudermeister

Reinhard Winkler
2. Brudermeister



Im Gleichschritt
mit den Schützen.

 Sparkasse
Neuss

Als Sparkasse für Bürger, Wirtschaft und Kommunen geht unsere Tradition zurück bis ins Jahr 1828. Heute sind wir die mit Abstand größte Universalbank in der Region. Eine besondere Stärke ist unsere Orts- und Kundennähe. Auf unser heimisches Schützenbrauchtum sind wir stolz.
www.sparkasse-neuss.de

25 Jahre hoch zu Ross

Karl-Heinz Berens seit 25 Jahren Regimentschef

Wie formulierte es der zweite Brudermeister Reinhard Winkler in seiner Laudatio am Königs- und Oberstehrenabend: „Er begann seine Schützenlaufbahn in grauer Vorzeit bei den Edelknaben...“. Grau ist er nicht, aber recht gelichtet hat sich das Haar dann doch im Laufe der Jahre. Liegt's an der Bürde des Amtes oder sind es Auswirkungen des Helm-Tragens, oder vielleicht doch nur einfach des Alters? Vermutlich, wie bei allen anderen auch, letzteres. Ganz jung ist er schließlich nicht mehr. Auch wenn man es ihm wirklich nicht ansieht – 50 Jahre immer dabei, davon 25 Jahre als Oberst bzw. Generaloberst und damit auch im Vorstand – das kann man nur als reife Leistung bezeichnen.



Begonnen hat es, wie erwähnt, mit den Edelknaben. Mit seinen Schulfreunden gründete er 1961 den Jägerzug „Einigkeit“. 1977 wurde er zum Adjutanten des Grenadiermajors ernannt. 1986 wurde er als Nachfolger seines Vaters Regimentschef der Bruderschaft. Im Jahr 2003 ernannte man ihn zum Generaloberst. Nach anfänglichen „Personalwechseln“ ist Adjutant Christian Aymans seit 18 Jahren sein treuer Begleiter, ob zu Fuß oder hoch zu Ross. Natürlich ließ der Oberst es sich nicht nehmen auch einmal Schützenkönig zu werden (1995/96).

Karl-Heinz Berens hat sich in all den Jahren immer wieder mit eingebracht, wenn es um die Belange der Bruderschaft ging. Abgesehen davon, dass er selbstverständlich in jedem Jahr mit seinen Offizieren dafür sorgt, dass alle Schützen während der Festtage immer zur rechten Zeit am rechten Ort sind, war er maßgeblich an Planung und Ausrichtung des 125-jährigen Jubiläums im Jahr 2004 beteiligt, sei es bei der Erstellung der Festschrift oder der Vorbereitung des großen Bezirksschützenfestes, sowie der Ausstellung zum Abschluss des Jubiläumsjahres.

Aber auch in „normalen“ Zeiten ist er immer da, wenn man ihn braucht, so z.B. mit seinem Traktor beim alljährlichen Aufstellen des Tannenbaumes auf dem Pitter-un-Paul-Platz. Seit Jahren organisiert er den Seniorennachmittag in der Vorweihnachtszeit. Als Mitorganisator des Martinszuges und der Bescherung der Kinder ist er seit über 40 Jahren Mitglied im Martins-Komitee. Ebenfalls seit mehr als 30 Jahren engagiert er sich im Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand der Gemeinde St. Peter Rosellen.

Kurz und knapp zusammengefasst: er ist einer von denen, die ein Verein braucht, um existieren zu können. Für seine großen Verdienste um Heimat und Brauchtum wurde ihm im Jahr 1996 das St. Sebastianus-Ehrenkreuz des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften verliehen.

Frage an ihn: „Was ist dir bei Schützenfest besonders wichtig?“ Antwort: „Dass alle Schützen sauber und adrett auftreten, pünktlich sind und immer und zu jeder Zeit ein ordentliches Bild abgeben.“

Also, Schützen, haltet euch daran. Sein Auge ist auch nach 25 Jahren noch wachsam!! (RW/BP)

(Fortsetzung von Seite 1). Zur gleichen Zeit machte sich der gelernte Werbetechniker mit einer eigenen Firma selbständig. 1999 wurde dann geheiratet, 2001 vergrößerte Tochter Rabea die Familie und 2002 kam Sohn Julius hinzu. Nicole hat den Beruf der Kinderkrankenschwester erlernt. Seit dem Jahr 2000 hat sie diesen jedoch nicht mehr ausgeübt, sondern unterstützt Mirco bei der Arbeit im eigenen Betrieb und kümmert sich natürlich um Haushalt, Kinder und Familienhund Jasper. Im Jahr 2006 zog die Familie in ihr jetziges Domizil auf dem Pannebäckerweg um. Anfang dieses Jahres gab Mirco Kohlmetz seine Selbständigkeit auf und fusionierte mit der Firma Digital Print Production Center mit Sitz auf der Moselstraße in Neuss. Dort ist er Leiter der Abteilung für Werbetechnik und Großformatdruck.

Als „Jong von de Food“ wurde Mirco selbstverständlich schon von Kind auf mit dem Bazillus „Schützenwesen“ infiziert. Wie viele andere begann er seine Laufbahn bei den Edelknaben. So war es nicht weiter verwunderlich, dass er auch nach seinem Umzug in den Neusser Süden den Anschluss an die Schützen suchte. 2004 wurde er Mitglied im Grenadierzug „Arm Söck“. Im Jahr 2007 gründete er dann die „Solide Jongens“, „den kleinsten Schützenzug des Regiments“. (Die Vermutung liegt nahe, dass es auch im Bezirks- und Diözesanverband keinen kleineren Zug gibt!) Er besteht aus Zugführer Mirco Kohlmetz, Flügelzeugant Dirk Uschkamp und Spieß Horst-Ferdi Pfeiffer, weiteres Fußvolk Fehlanzeige. Als Spieß Horst-Ferdi vom 2. Geschäftsführer Herbert Brüggem bei der Anmeldung des Zuges gefragt wurde, ob die Mitgliederzahl denn wirklich richtig sei, antwortete dieser selbstbewusst: „Klar, wir haben zur Zeit Aufnahmezeit!“ Die Drei verbindet außer dem Schützenwesen das gemeinsame Hobby Fußballbundesliga. Die samstäglichen Bundesligaübertragungen werden grundsätzlich gemeinsam angeschaut und auch die Damen und der Nachwuchs sind begeistert mit von der Partie. Gefeierte oder getrauerte, je nach Abschneiden der favorisierten Mannschaften, wird im „Greni Inn“, der zur Bar umfunktionierten Garage des Königspaares. Hier sind auch immer, speziell während der Schützenfesttage, Gäste herzlich willkommen, in erster Linie natürlich die 7 passiven Zugmitglieder, die aus den verschiedensten Corps der Bruderschaft rekrutiert wurden. In diesem Jahr wird das „Greni Inn“ allerdings am Schützenfest geschlossen bleiben, da die Residenz im Heidezentrum errichtet wird.

Auch Nicole ist mit dem Schützenwesen groß geworden. Ihr Vater, Paul Gonschor, marschiert seit einigen Jahren ebenfalls in Rosellerheide-Neuenbaum bei den „Ärm Söck“ mit. Wen wundert es, dass auch Sohn Maximilian vom „Greni-fieber“ ange-steckt wurde und nachdem er ein Jahr die „Solide Jongens“ verstärkt hatte, im Jahr 2009 mit Freunden den Junggrenadierzug „Op Jöck“ gründete. Dass Sohn Nummer zwei, Julius, bei den Edelknaben aktiv ist, muss man eigentlich schon fast nicht mehr erwähnen.



Wenn gerade einmal keine Schützentermine anstehen, die Bundesliga Pause hat und das Wetter schön ist, verbringt die königliche Familie gerne die Wochenenden im feststehenden Wohnwagen auf dem Campingplatz in Roermond, direkt an der Maas. „Das ist für uns jedes Mal ein kleiner Urlaub und Erholung pur“, sind sich da alle einig.

Was für Mirco am Schützenfest das Wichtigste ist, hat er in einem Satz zusammengefasst: „Dass alle zusammen feiern, viele sich treffen und austauschen, unabhängig ob Grenadier, Jäger, Hubertus oder was auch immer und dass die Züge wirklich noch viel mehr über den eigenen „Tischrand“ schauen und die Gemeinsamkeit pflegen. Das wäre wirklich schön, wenn das klappen würde.“ BP

60 Jahre Hubertuszug „Alde Heier“

Alt waren sie zwar nicht damals, die 10 Männer, die im Jahr 1950 beschlossen, einen Hubertuszug aus der Taufe zu heben, aber sie legten Wert darauf, dass jeder sofort wusste, dass man es in diesem Zug mit absoluten „Ur-Einwohnern“ von Rosellerheide zu tun hatte. Folglich konnte es nur einen einzigen passenden Zuname geben: „Alde Heier“! Darin waren sie sich einig, Johann Eisleben (Olleve Schäng), Johann Glasmacher, Peter Kruchem, Toni Leuffen (Kellesch Toni), Adam Otten (Schweizisch Adam), Heinrich Pohlmann, Wilhelm Püll (Hoppe Wellem), Hubert Rosellen (Dohme Hubert), Willi Schlangen (Fleppse Wellem) und Willi Schotten (Hirmes Willi). Zur damaligen Zeit kannte man sich im Dorf fast nur mit diesen „Beinamen“, die unterschiedliche Bezüge hatten. Als Gerd Pieper 1982 aus Bochum in den Rheinkreis kam und Aufnahme in den Zug fand, hat er lange gebraucht, um heraus zu finden, wie da die Zusammenhänge sind. Auf die Bitte, doch bei Schotten Eier mit zu bringen, kam die erstaunte Antwort: „Wieso bei Schotten? Sonst hol ich die doch immer bei Hirmes...“

Heute kann der Zug auf 60 Jahre zurückblicken. Das ist alt! Kurios: Sie wären nie so alt geworden, wenn sie sich nicht immer wieder verjüngt hätten durch die Aufnahme von oftmals sehr viel jüngeren Mitgliedern. Häufig war es der Schwiegersohn, der den Weg in die Gemeinschaft fand, z.B. Heinrich Pohlmann – Schwiegersohn Peter Conrady und Josef Imbach. Wilhelm Püll – Schwiegersohn Willi Schlangen und in der nächsten Generation Schwiegersohn Gerd Pieper. Heinz London – Schwiegersohn James Gray. Väter und Söhne als feste Zugmitglieder gab es dagegen nie. Nur im Jahr 1999 marschierten drei Söhne (Fabian Becker, Andy Jaschinski und Thomas Pieper) als Gastmarschierer in den Reihen ihrer Väter mit und waren davon so begeistert, dass sie noch im selben Jahr einen eigenen Hubertuszug gründeten. Es war klar, dass die „Alde Heier“ hierfür die Patenschaft übernahmen. So gibt es z.B. immer ein gemeinsames Zugkönigschießen von „Alde Heier“ und „Leeve Jonge“.



Beständigkeit und Zusammenhalt waren immer wichtig. In 60 Jahren gab es nur vier Zugführer: Heinrich Pohlmann (1950-59), Willi Schlangen (1959-76), Willi Ohren (1976-2000), seit 2000 Gerd Pieper. Sieben Bruderschaftskönige stellte der Zug im Laufe der Jahre, wobei Willi Schlangen die Schützen zwei Mal vor einem „königslosen“ Fest rettete. Einmal im Jahr 1961, als der gerade erst ermittelte König wieder von seinem Amt zurück trat und dann noch einmal 2003, als sich wieder einmal partout kein Bewerber finden ließ.

In vielen Bereichen engagierten und engagieren sich die Schützen der „Alde Heier“. Simon Kolbecher war 26 Jahre Brudermeister, Willi Schlangen über 30 Jahre Beisitzer im Vorstand, außerdem zusammen mit Matthias Hammes 26 Jahre lang Hubertusmajor und Adjutant. Willi Ohren kümmerte sich 30 Jahre um die Finanzen des Hubertuskorps und Peter Funke ist ein großer Teil des heute umfangreichen Archivs der Bruderschaft zu verdanken.

Auch im sozial-karitativen Bereich wurde man immer wieder aktiv. So wurde einige Jahre im Advent auf den heutigen Pitter-un-Paul-Platz Glühwein verkauft. Der Erlös ging als Spende nach Pskow. Die Schützenbrüder Hans-Joachim Jaschinski und Hans-Peter Iltisberger ziehen in jedem Jahr als Nikolaus und Hans-Peter (nicht Hans-Muff) durch die Lande und sammeln Spenden für Spiritaner-Pater Evarist in Tansania, mit denen dieser Kindern aus armen Familien den Schulbesuch ermöglichen kann. Nicht zuletzt kümmert sich Gerd Pieper seit vielen Jahren um die Internetseite der Bruderschaft und die Gestaltung unserer Vereinszeitschrift „Pitter un Paul“.

Nachdem Willi Schlangen 2007 verstarb, ist „dä Hirmes“ (Willi Schotten) als einziger der damaligen Zuggründer noch dabei.

60 Jahre Jägerzug „Möhleböscher Jonge“

An einem schönen Sonntagmorgen im Frühjahr 1950 bei einem gemeinsamen Spaziergang durch den Mühlenbusch kamen Willi Otten (Hotsche Wellem); Heinz Schumacher und Alfred Brauckmann auf die Idee, dass man doch auch als Zug beim Schützenfest mitmachen könnte. Der Zugnahme lag auf der Hand. Natürlich „Möhleböscher Jonge“. Ein paar weitere Mitstreiter waren beim anschließenden Frühschoppen „beim Baumann“ (später „bei Maria“) schnell gefunden. Der erste Zugführer war Willi Otten. Nach seinem Tod wurde Heinz Holz, der seit 1952 Mitglied bei den „Möhleböscher Jonge“ ist, sein Nachfolger und blieb es bis heute..



Foto aus dem Jahr 1992 noch mit Zugführer Willi Otten,
1. Reihe links Flügelleutnant und heutiger Zugführer Heinz Holz.

Dies spricht für Kontinuität und gute Kameradschaft. Besonders beim Fackelbau hat sich der Zug über viele Jahre einen Namen in der Bruderschaft gemacht. Im Jahr 1960/61 stellten sie mit Josef Geppert, der auch einige Jahre als Kassierer zum Vorstand der Bruderschaft gehörte, den Schützenkönig von Rosellerheide-Neuenbaum



siegeert.
spielwaren · sport · outdoor

Am Mariannenpark 2 (hinter Lidl) · 41569 Rommerskirchen
Tel. 02183. 4175 50 · www.siegeert-onlineshop.de

Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr · Sa 10.00 - 16.00 Uhr
Parkplätze direkt vor dem Haus

40 Jahre Grendierfahnenzug „Treue Freunde“

Schützenfestmontag 1970 wurde in froher Runde beschlossen, den Jägerzug „Treue Freunde“ zu gründen. Gründungsmitglieder waren damals Karl-Heinz Balzer, Hans-Werner Heesen, Hansi Hurtmanns, Gerd Geissler, Franz Winzen und Hubert Hilgers. Franz Winzen wurde erster Zugführer. 1978 wurde Hans-Joachim Stratmann zu seinem Nachfolger gewählt.

Von der Gründung bis zum Jahr 1979 vergrößerte sich der Zug kontinuierlich. So zählte man zum 100jährigen Bestehen der Bruderschaft stolze 11 Mitglieder. Nach dem Schützenfest 1979 kam es zu einem Bruch in der Gemeinschaft, und plötzlich bestand der Zug nur noch aus sechs Mitgliedern.

Dies war für einen „normalen“ Zug zu wenig. Im Frühjahr 1980 wurde der Posten der Fahnenkompanie im Grenadiercorps frei, und man entschloss sich, diese Aufgabe zu übernehmen.

1985 wäre jedoch beinahe das endgültige „Aus“ für den Zug gekommen. Mit Hansi Hurtmanns, Gerd Geissler und Hans-Joachim Stratmann (Hubert Hilgers pausierte in diesem Jahr) standen nur noch 3 Schützen auf der Strasse. Aber auch diese Krise wurde gemeistert, und von jetzt an ging es nur noch bergauf.



Zu den drei „alten“ Mitgliedern konnten neue hinzugewonnen werden: Uwe Geissler (1986); Volker Geissler und Oliver Frank (1990); Sascha Lüttgen (1997), Holger Koenen und Michael Stratmann (beide 1998), Michael Kucks (2000) und Ernst Oidtmann (2006). Uwe Geissler, Gerd Geissler, sowie Holger Koenen sind leider nicht mehr aktiv dabei.

Im Jubiläumsjahr ist Hansi Hurtmanns, der wahrscheinlich dienstälteste Spieß im gesamten Regiment (er bekleidet dieses Amt seit Gründung des Zuges), als einziges Gründungsmitglied noch aktiv dabei.

Seit Bestehen des Zuges wurden zwei Großfackeln (1979 und 1992) gebaut. Der Zug stellte mit Michael Stratmann (1999/2000) und Hansi Hurtmanns (2002/2003), Michael Kucks (2006) und Oliver Frank (2007) vier Grenadierkönige.

40 Jahre Jägerzug „Fidele Jungens“

Zum Schützenfest 2010 marschiert der Jägerzug „Fidele Jungens“ zum vierzigsten Mal über die Straßen von Rosellerheide-Neuenbaum. Gegründet wurde der heutige Jägerzug 1970 als Tellschützenzug. Mit Zugführer und Gründungsmitglied Thomas Becker zog man erstmals 1976 als Jägerzug in Bückeburger Jägeruniform, dem dunkelgrünen Waffenrock, über den Paradeplatz.

Für alle Zugmitglieder war und ist es wichtig, die gesamte Familie in das Zugleben einzubeziehen. So ist es selbstverständlich, dass Zugkönigsschießen, Frühlingsfest, Weihnachtsfeier und Zugkönigsfeier immer auch Familienfeste sind. Natürlich stehen Ausflüge ebenfalls auf dem Programm, ob es Städtereisen oder der Besuch der typischen Zugausflugsorte sind, gefeiert wird bei allen Gelegenheiten gerne! Vor 15 Jahren konnte der Zug sein 25jähriges Jubiläum noch dem Anlass entsprechend in Marias Traditions gaststätte feiern. In diesem Jahr wird die Feier im Heidezentrum stattfinden.



Dass der Zug auch innerhalb der Bruderschaft aktiv ist, hat sich oftmals gezeigt. So wurde mehrfach das Edelknabenkönigsschießen organisiert und auch bei der Reinigung des Pitter-un-Paul-Platzes sind die „Fidele Jungens“ jedes Jahr turnusmäßig vertreten. Nicht zu vergessen der Kellnerdienst beim Königsvogelschießen. Fast immer sieht man die „Jungens“ auch geschlossen als Gastmarschierer anlässlich von Jubiläen befreundeter Bruderschaften und Heimatvereine. Besonders ist außerdem noch zu erwähnen, dass Thomas Becker viele Jahre Adjutant des Jägermajors Hans Raida war und Heinz Meuter seit 2002 das Amt des Brudermeisters unserer Schützenbruderschaft ausübt.

Mit Hans-Heinrich Otten im Jahre 1984 und Franz-Peter Bertram im Jahre 1985 stellte die Zuggemeinschaft bereits zwei Mal den Bruderschaftsprinzen, leider war es ihnen bisher nicht vergönnt, den Schützenkönig zu stellen. Mehrere Versuche waren leider nicht von Erfolg, sprich mit dem Königssilber gekrönt.



Sven Schumann
RECHTSANWALT

Berghäuschensweg 28	Tel.: 02131-31 39 300
41464 Neuss-Meertal	Fax: 02131-31 39 301
E-Mail: ra-schuemann@arcor.de Mobil: 01522-159 10 36	

25 Jahre Schießsportgruppe Rosellerheide

Die Geschichte des Schießsports begann bereits im Altertum mit der Gründung der ersten Schützenbruderschaften. Zuerst wurde mit der Armbrust geschossen. Mit der Erfindung des Schießpulvers im 15. Jahrhundert wurden dann erstmals Feuerwaffen benutzt. 1900 wurde der Schießsport in die olympischen Disziplinen aufgenommen. Allerdings erst seit 1968 dürfen auch Frauen diesen Sport olympisch ausüben.

Im Jahre 1985 wurde unsere Schießsportgruppe gegründet. Interessierte Sportschützen beiderlei Geschlechts treffen sich seitdem regelmäßig jeden Mittwoch zum Schießen. Hier werden Begriffe wie **Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Planungsfähigkeit, Zielorientierungsfähigkeit, Fairness, Leistungsorientierung und Konzentrationsfähigkeit** groß geschrieben.



Ganz besonders liegt uns unsere Jugend am Herzen. Kindern ist ab dem 12. Lebensjahr das sportliche Schießen mit Luftdruckwaffen ohne behördliche Erlaubnis gestattet. Unsere Jugendarbeit konzentriert sich auf die Disziplinen des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften. An den Luftdruckwaffen lernt unser Nachwuchs den gewissenhaften Umgang mit Schusswaffen und deren korrekte Handhabung. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen wird durch den Einsatz von ausgebildeten Schieß- und Jugendleitern sicher gestellt. Durch persönlichen Einsatz unserer älteren Mitglieder ließen sich erfreulicherweise auch einige unserer Jugendlichen für die Ausbildung zum Schießleiter begeistern.

WICHTIG: Unser Jugendtraining sowie jeder andere Schießbetrieb auf unserer Anlage findet immer unter sachkundiger Aufsicht statt. Sportschießen und der Umgang mit Waffen unterliegt keiner besonderen Gefahr, wenn die Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden! Sicherheit hat bei uns oberste Priorität!!



WILH. SCHLANGEN G
M
B
H
MEISTERBETRIEB

- **BEDACHUNGEN**
- **ABDICHTUNGEN**
- **BAUKLEMPNEREI**
- **FASSADEN**

Rafael Pütz
Am Norfbach 4 · 41470 Neuss
Telefon 0 21 37/7 74 92 · Fax 0 21 37/75 60

Der sportliche Aspekt soll jedoch selbstverständlich auch nicht zu kurz kommen. So nehmen wir regelmäßig an Stadt-, Bezirks-, Landes- und Bundesmeisterschaften teil. Dort werden von unseren Schützen jedes Jahr sehr gute Ergebnisse erzielt.

Neben ernsthaftem sportlichen Training und der Teilnahme an den Wettkämpfen gehören auch viele andere unterhaltsame Aktivitäten zu unserem jährlichen Programm. So z.B. unser traditionelles Ostereierschießen, oder auch Kloatscheeten (ähnlich dem ostfriesischen Boßeln), Rad fahren, gemeinsames Kegeln oder Grillen. Zum Ausklang des Jahres werden auf unserer Jahresabschlussfeier unsere besten Schützen für ihre herausragenden Leistungen geehrt.

Auch am Königs- und Oberstehrenabend konnte Schießmeister Wilfried Schlösser viele gute Platzierungen bei den diesjährigen Bezirksmeisterschaften verkünden und entsprechende Urkunden verleihen. So wurde Wolfgang Schnitzler gleich dreimal ausgezeichnet: jeweils für Platz 1 in der Disziplin Luftpistole und Standardpistole, sowie Platz 3 in der Disziplin Sportpistole. Wilfried Schlösser sicherte sich Platz 2 im Kleinkaliber- und Platz 3 im Luftgewehrschießen. Bei den Damen errang Christel Meuter Platz 1 mit dem Luftgewehr. In der Disziplin Luftpistole Jugend landete Phillip Poschmann auf Platz 2. Den Mannschaftswettbewerb „Luftpistole Altersklasse“ konnten Wolfgang Schnitzler, Martina Deubrecht und Horst Clemens klar für sich entscheiden. Einen 3. Platz gab es für die Mannschaft „Luftgewehr angestr. Senioren“ mit Horst Clemens, Udo Fiebig und Josef Raida.

Jeder Schießsportinteressierte ist bei uns herzlich willkommen. Jugendliche können mittwochs ab 18.00 Uhr, Erwachsene ab 19.30 Uhr auf dem Schießstand bei Theo („Restaurant Karyatis“) vorbei kommen und mal „reinschnuppern“. Am 25.09.2010 bieten wir jedem am Schießsport Interessierten einen Tag der offenen Tür von 11:00 – 18:00 Uhr bei Theo an. Für Fragen stehen wir jederzeit gern zur Verfügung.

Kontakt: Lutz Koske (Tel. 02137/5751), Martina Deubrecht (Tel. 02137/5689), Heiner Meuter (02137/60170)

DRESEN-GRUPPE

Der SEAT Alhambra für 333,33 € mtl.¹
Mit Inspektion & Teilverschleiß
für 0,- € monatlich.

Das SEAT Easy-Flex Paket

In der Rate sind enthalten:

- ✓ Finanzierung zu 1,99%
- ✓ Inspektion und Teilverschleiß²
- ✓ Kreditabsicherung
- ✓ auch bei Arbeitslosigkeit³

Wählen Sie zusätzlich:
 - Kfz-Haftpflicht/-Vollkasko⁴
 - Garantieverlängerung⁵

Inkl. 4 Jahre NW Garantie und einer Versicherung für 49,99 €.
 Das Fahrzeug ist auch in anderen Varianten und Farben erhältlich.

Autohaus dresen

1) z.B. der SEAT Alhambra Best of Vigo 1.8 20VT, 110 kW (150 PS) Kraftstoffverbrauch (l/100 km) Innerorts: 13,0; außerorts: 7,4; kombiniert: 9,4; CO₂-Emission kombiniert: 225 g/km. Ein Angebot der SEAT Bank für Privatkunden. 2) Effektiver Jahreszins inklusive 3,5% Bearbeitungsgebühr vom Nettokreditbetrag. 3) Versicherungsleistungen gemäß den Bedingungen der Allianz Versicherungs AG (für Haftpflicht/Vollkasko und Anschlussgarantie) bzw. der Cardif Allgemeine Versicherung/Cardif Lebensversicherung. Stattant HRB 18171/18182 (optionale Kreditabsicherung). 4) Inspektion und Teilverschleiß deckt alle erforderlichen Inspektionsarbeiten gemäß Herstellervorgaben (Serviceplan) sowie wesentliche Verschleißpositionen ab. Zusatzleistungen befristet auf die Laufzeit des Finanzierungsvertrages. Abbildung kann Sonderausstattung gegen Mehrpreis enthalten.

5) Fahrzeugpreis: 26.390,00 Euro, Anzahlung: 2.500,00 Euro, Laufleistung: 15.000 km p.a., Laufzeit: 36 Monate, Schlussrate: 9.204,80 Euro, 35 Raten à 333,33 Euro, 1,99% effektiver Jahreszins, Easy-Flex Leistungen inkl. Inspektion/Teilverschleiß: 0,- Euro, Kreditabsicherung: 18,90 Euro

DRESEN
Automobile Vielfalt

Autohaus Louis Dresen GmbH
 Mühlenstraße 58, 41352 Korschenbroich, Tel: (0 21 61) 9 92 99-51, l.brester@dresen.de
 Moselstraße 31a, 41464 Neuss, Tel: (0 21 31) 79 99-710, j.lafatan@dresen.de
www.dresen.de

Wir, das Team der Dresen Gruppe, würden uns freuen Sie zu einer Probefahrt begrüßen zu dürfen.

Osteraktion 2010

Am Ostersonntag, dem 3. April, trafen sich auf dem Pitter-un-Paul-Platz, eingeladen von unserem Jungschützenvorstand, die Edelknaben, um sich auf die Spuren des Osterhasen zu begeben. Durch die Felder rund um unser schönes Heimatdorf, über den Hoistener- und Gohrer-Berg und zuletzt quer durch das Dorf bis zum Pitter-un-Paul-Platz jagten die Kinder den Osterhasen, bis dieser, kurz bevor sie ihn fassen konnten, dort einige Süßigkeiten versteckte und so die Kinder glücklich machte. Währenddessen überbrückten die Eltern die Wartezeit mit einigen kühlen Getränken. Ein besonderer Dank gilt hier Anke Solka, die so viele Edelknaben an diesem Feiertag mit Eltern zum Dorfplatz locken konnte. Ebenso unserer Majestät Marcus I. Parmentier, der mit seinem alten Trecker einige Kinder-, und auch Erwachsenenherzen höher schlagen ließ.



Termine

12.06.2010	Schneeballschlacht auf dem Pitter-un-Paul-Platz
20.06.2010	Diözesanjungschützentag in Adendorf/Voreifel
03.07.2010	Diözesanjungschützenwallfahrt in Erzdorf – Altendorf/Voreifel
15.10 – 17.10.2010	Bundesjungschützentag in Zülrich

Die schönste Anmeldung des Jahres

Die wohl schönste Anmeldung des Jahres erfolgte am 05. Januar 2010 bei Brudermeister Heinz Meuter.

Nachricht auf dem Anrufbeantworter:

05.01.2010 – 12.56 Uhr

„Hallo, ich bin Lukas. Ich würde mich gern neu anmelden am Schützenverein. Tschüss.“

05.01.2010 – 12.58 Uhr

„Hallo, ich bin nochmal Lukas. Ich wollte nur noch meine Telefonnummer sagen:..... Tschüss!“

Natürlich erfolgte bei so viel Engagement ein prompter Rückruf seitens des Brudermeisters. Dabei stellte sich heraus, dass Lukas 12 Jahre alt ist und er wurde dann an Anke Solka verwiesen. Bei dem Gespräch klärte sich dann, dass der junge Mann gar kein Interesse an Tellschützen und Uniformen hatte, sondern sich bei den Sportschützen bewerben wollte. Dort nimmt er jetzt seit geraumer Zeit am Jugendtraining teil.



Schülerprinz Frederic Schryver

Am 17. März 2010 trafen sich auf Einladung von Jungschützenmeister Daniel Rond die Schülerschützen (12 bis 16 Jahre) unserer Bruderschaft zum Schülerprinzenschießen auf dem Schießstand der Gaststätte Karyatis. Unter Federführung der Schießmeister Wilfried Schlösser und Oliver Risse ging es nun darum, möglichst viele der insgesamt 40 möglichen Ringe zu erzielen. Als Sieger und somit Schülerprinz 2010 der Schützenbruderschaft St. Peter und Paul Rosellerheide Neuenbaum setzte sich Frederic Schryver mit sehr guten 36 von 40 möglichen Ringen gegen seine Mitbewerber durch. Besonders ist dabei zu erwähnen, dass Frederic erstmalig an einem Luftgewehrschießen teilgenommen hat und somit wohl als Naturtalent gelten darf.



Frederic Schryver 2. v. l., hier bei der Übergabe der Zuggewehre durch die Offiziere an den neuen Jägerzug „Heider Boschte“

Frederic ist jedoch kein Neuling bei den Schützen. Vier Jahre machte er bei unseren Edelknaben mit. Dann wechselte er zu den Tellschützen, denen er zwei Jahre angehörte. In diesem Jahr wird er in den Reihen des gerade eben neu gegründeten Jägerzuges „Heider Boschte“ mitmarschieren. Sicherlich kein Zufall bei der Wahl des Corps, denn auch Papa Heinz gehört seit vielen Jahren als Mitglied des Jägerzuges „Edelwild“ zu den „Grün-Weißen“. Frederic ist 12 Jahre alt und besucht die 6. Klasse des Gymnasiums Norf. Zu seinen bevorzugten Hobbys zählen Tennis spielen, Fahrrad fahren und schwimmen.

Er freut sich natürlich in diesem Jahr doppelt auf das Schützenfest, bei dem er zu ersten Mal mit seinem Zug in den Reihen der erwachsenen Schützen mitziehen darf und dies dann auch noch als Prinz „Frederic“.

Marja Runge
Steuerberaterin
Waldstr.13 - 41470 Neuss
 02137 / 60646
www.steuerberatung-runge.de

ATELIER BETTY WILHELM
KOLLEKTION & MASSANFERTIGUNG

NEUKIRCHENER STR. 74
41470 NEUSS TEL: 0151-17442865
TERMINE NACH VEREINBARUNG
WWW.BETTYWILHELM.DE

Bruderschaftsprinz Heiner Meuter



Mit dem 63igsten Schuss fiel der Vogel von der Stange und Heiner Meuter aus dem Tambourcorps Rosellerheide sicherte sich unter großem Jubel die Würde des Bruderschaftsprinzen für das Jahr 2010. Bereits vor zwei Jahren war er als Schülerprinz erfolgreich. Heiner ist 17 Jahre alt und besucht die 11 Klasse der Berufsfachschule für Technik in Neuss mit dem Ziel in zwei Jahren mit dem Abitur abzuschließen. Seine Schützenlaufbahn begann er bereits im Alter von 7 Jahren bei den Edelknaben um dann mit 11 Jahren ins Tambourcorps zu wechseln. Seine große Leidenschaft gilt allem was im weitesten Sinne mit Technik und Elektronik zu tun hat. Er ist zudem aktiver Volleyballspieler beim SV Rosellen und leidenschaftlicher Sportschütze, der bei den Diözesanmeisterschaften in diesem Jahr den 5. Platz in der Klasse Luftpistole Jugend erreichte und sich damit für die Bundesmeisterschaften qualifizierte.

Schützen setzen Zeichen

Diözese Köln

Sebastianusfest und Neujahrsempfang in Rosellerheide-Neuenbaum

Gleich zwei Mal stellte die Schützenbruderschaft St. Peter und Paul Rosellerheide-Neuenbaum zu Beginn des neuen Jahres eindrucksvoll unter Beweis, dass sie sowohl die Verantwortung für die Zielsetzung aller Schützen „Für Glaube, Sitte, Heimat“ als auch für ihr eigenes Motto „Schützen setzen Zeichen“ sehr ernst nimmt.

Den Auftakt machte das Sebastianusfest, bei dem etwa 100 Schützen den Weg in das neue Domizil im Heidezentrum fanden. Neben einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Musik und Showeinlagen stand natürlich die Auszeichnung der Sieger aus den vorausgegangenen Schießwettbewerben im Mittelpunkt. Sehr zur Freude des Vorstands konnte bei den Einzelwettbewerben der Nachwuchs den Altgedienten den Rang ablaufen. Den dritten Platz erkämpfte sich Christoph

Winkler. Auf dem zweiten Platz landete Dirk Veiser und der beste Schütze ist Christoph Piel.

Trotz Wirtschaftskrise ist die Spendenbereitschaft bei den Schützen immer noch da. Beim traditionellen Sebastianus-Quiz konnten Teilnehmebögen für einen Euro erworben werden. Der Erlös von 110 Euro kam in diesem Jahr der eigenen Schützenjugend zugute.

Was Schützen wirklich zu leisten bereit sind, stellte sich allerdings anschließend bei der von Brudermeister Heinz Meuter initiierten Hutsammlung zu Gunsten der Erdbebenopfer von Haiti heraus. Es kam ein Betrag von 708 Euro zusammen, der vom Vorstand auf 1.000 Euro aufgestockt und über eine Neusser Familie an die Organisation „Haiti Care“ weitergeleitet wurde.

Ebenfalls in der guten Stube von Rosellerheide-Neuenbaum fand eine Woche später der Neujahrsempfang der Bru-



Sieger der Schießwettbewerbe (v.l.): Christoph Winkler, Dirk Veiser und Christoph Piel

derschaft statt, bei dem der Brudermeister als Gäste diejenigen begrüßen konnte, die immer wieder die Aktivitäten der Schützen mit finanziellen Mitteln oder Sachspenden unterstützen. Der zweite Brudermeister Reinhard Winkler referierte in einem von Lichtbildern unterstützten Fachvortrag über das seit Jahren seitens der Bruderschaft geleistete soziale und karitative Engagement. Die Leiterinnen der Kindertagesstätte NoNi und des Waldkindergartens Frischlinge e.V. konnten sich dann an diesem Abend über einen Scheck in Höhe von jeweils 200 Euro freuen. ◆



Heide-
Apotheke

Wolfgang Becker · Tel. 6 04 74
Neukirchener Straße · 41470 Neuss-Rosellen

Schützen setzen Zeichen

Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V.

seit 1979

Frau
Anke Solka
Pannebäckerweg 3
41470 Neuss

Düsseldorf, 22. Dezember 2009
Zap/Ha

Sehr geehrte Frau Solka,
liebe Kinder,

für die vielen lieben Weihnachtsgrüße der Edelknaben von der Schützenbruderschaft
Rosellerheide-Neuenbaum aus Neuss danken wir Ihnen sehr herzlich.

Mit den schönen Bildern wurde den Kindern der Station KK04 eine riesige Freude
bereitet.

Wir wünschen wir Ihnen und Euch frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr
2010.

Mit freundlichen Grüßen

/.
Vorstand *Hau*

Elterninitiative Kinderkrebsklinik e.V.
Bunzlauer Weg 31
40627 Düsseldorf
Telefon (02 11) 27 99 98
Fax (02 11) 27 28 79
E-Mail: EHKrebs@uni-duesseldorf.de

Gemeinnütziger und besonders
förderungswürdiger Verein
Amtsgericht Düsseldorf
Vereinsregister Nr.: 5841 vom
16.01.1980
www.kinderkrebsklinik.de

Spendenkonto
10106 425 Stadtparkasse Düsseldorf
Bankleitzahl 300 50110 333 333 333
Vollbank Düsseldorf Neuss oG Bankleitzahl
301 602 13



Schützenfest-Montag ab 11.00 Uhr im Festzelt

Magic Peter Kinderzaubershow

Die Kinder mit einer Mischung kindgerechter Zauberei und herzlicher Komik in den Bann ziehen, das ist meine Arbeit.



Mein Name ist Peter Rettler, bekannt bin ich aber den Meisten unter dem Namen Magic Peter. Im Jahre 1990 habe ich eine Zauberschule besucht, die ich dann auch erfolgreich mit der Aufnahme in den magischen Zirkel abschloss. Der magische Zirkel von Deutschland ist die einzig international anerkannte Zaubervereinigung. Wichtig ist mir, nicht nur mein Zauberrepertoire vorzutragen, sondern die Kinder mit einer Mischung aus Comedy, Entertainment, Pädagogik und Zauberei zum Lachen zu bringen.

Kontaktadresse: Peter Rettler, tel. 02237/4897, www.magic-peter.de

Kinderschminken bzw. kreatives Schminken bietet sich zu den verschiedensten Anlässen an. Einfach Bei jeglicher Art von Veranstaltungen und Festen, bei denen sich Kinder übers Schminken freuen und Eltern sich an ihren geschminkten und glücklichen Kindern erfreuen.



Kontaktadresse: Bianca Seidler, Tel. 02137/928647, www.kinderschminken-neuss.de

Malermeister Theo Eckert

- Malerarbeiten
- Lackier- und Holzschutzarbeiten
- Tapezierarbeiten
- Bodenbelagsarbeiten & Beschichtungen
- Fassadenarbeiten

Hätte Sie besser gleich uns gerufen!

Broicher Dorfstraße 111 • 41542 Dormagen • Telefon 0 21 82 / 88 42 03
www.malermeister-eckert.de

Alt und jung..... Jubilare und Jungschützen



(v.l.n.r.): Karl-Heinz Berens (**50 Jahre**), Lothar Kesselmeier (**40 Jahre**), Volker Simon, Hans-Heinrich Otten und Helmut Schlenger (alle **25 Jahre**)



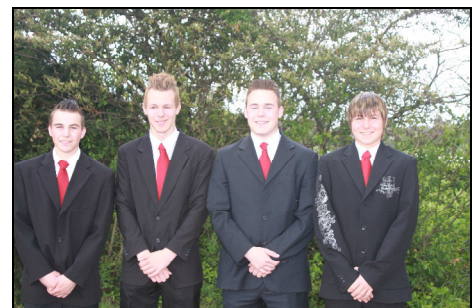
60 Jahre:
Theo Brügggen (oben)
Hans Peter Pütz (unten)



50 Jahre: Bert Rixen (links) und Willi Clören (rechts)



Die neuen Jungschützenzüge:
Hubertuszug „Junge Heier“



Grenadierzug „Op Jöck“

Korpskönige und Pokalsieger



v.l.n.r.
Tambourkorpssieger
Philipp Poschmann
Artilleriesieger Michael Burklin
Hubertuskönig Lambert Gondorf
Jägerkönig Fabian Göttlinger
Grenadierkönig Udo Fiebig fehlt



Reitersieger:
Peter Schumacher



Tellschützenkönig Philipp Pintgen
Pokalsieger Ole Schramm



Sappeursieger
Thorsten
Münzberger



Pokalsieger:
Lothar Lahaye



Edelknabepokalsieger Philipp Rabe
Edelknabenkönig Cedric Parmentier



Franz-Berens-Pokal:
Stephan Conrads (Mitte)
JZ Munteres Rehlein



Pokal der ehemaligen Könige:
Raimund Piel (JZ Munteres Rehlein)

Silo war gestern...

(vom Aschenputtel zur preisgekrönten Wohnkultur)

Als ich ungefähr 10 Jahre alt war, sprach sich unter uns Kindern herum, dass am Ortsrand von Rosellerheide gegenüber von „Schweizisch Pannschopp“ ein Hochhaus gebaut wird. Als ich meinen Vater damals fragte: „Papa, warum hat das neue Hochhaus keine Fenster“, lachte er und meinte: „Das ist kein Hochhaus, das ist ein Silo, ein Speicher, in den die Bauern ihr Korn bringen. Da kann man nicht drin wohnen.“ Spätestens im Jahr 2006 musste Willi Schlangen diese Aussage revidieren. Man kann doch! Bis dahin war es allerdings ein langer Weg.

Begonnen hatte 1999 alles damit, dass Martina Weßel-Therhorn, 3-fache Weltmeisterin im Turniertanz und kurz vorher mit Ehemann Kai Falbe nach Rosellerheide in ihr neues Domizil an der Neuenberger Straße gezogen, geeignete Räumlichkeiten für ihr Profi-Tanzstudio suchte. Eher durch Zufall wurden die beiden auf das ehemalige RWZ-Gelände an der Raiffeisenstraße aufmerksam. Zur gleichen Zeit suchte Kais Freund, Wolfgang Hübner, ebenfalls eine Möglichkeit, seine bis dato in Allerheiligen angesiedelte KfZ-Werkstatt zu vergrößern, da er ohnehin auf Grund des Bebauungsplans am alten Standort nicht bleiben konnte. Gemeinsam schauten die beiden sich das Gelände an, verfolgten die Pläne jedoch zunächst nicht weiter, da Kurt Püll bereits erste Gespräche mit dem Eigentümer, der RWZ in Köln geführt hatte, um sein Busunternehmen dorthin zu verlegen. Dies scheiterte dann letztendlich an zu großer Nähe zur Wohnbebauung und mangelnden Möglichkeiten, einen geeigneten Lärmschutz bieten zu können.

Irgendwie spukte die Idee Kai und „Hübi“ immer noch im Kopf herum. Wolfgang war jedoch klar: „Ohne die Rückendeckung und finanzielle Unterstützung meiner Lebensgefährtin schaffe ich das auf keinen Fall.“ Er war allerdings auch ziemlich sicher, wie die Reaktion von Dr. Stefanie Clemen ausfallen würde. Immer schon hatte sie sich kategorisch gegen den Erwerb von Immobilien gewehrt. „Man ist dann so ortsgebunden. Ich fand diese Vorstellung damals total langweilig.“



Foto links : Rainer Mader



Als Wolfgang endlich nicht mehr umhin konnte, Stefanie mit seinen Plänen zu konfrontieren, hatte er sich bereits einen genauen „Schlachtplan“ zurecht gelegt. Er wollte den ganzen Turm, der komplett aus Feldbrandsteinen besteht, Schicht um Schicht in Eigenleistung abtragen, damit die anderen Gebäude verklankern und so schon einmal einen Teil der Umbaukosten einsparen.

Die Antwort seiner Steffi, mit der er seit 2008 nun auch verheiratet ist, hat ihn allerdings damals (O-ton) „echt erst mal vom Stuhl gehauen.“ Die lautete nämlich wie folgt: „Lass uns da was draus machen. Ich investiere mein Erspartes da nur, wenn du den Turm stehen lässt und so umbaut, dass wir da drin wohnen können.“

Keiner der Beteiligten wusste zu dem Zeitpunkt, was genau auf ihn zu kommen würde. Nach einem gemeinsamen „Kassensturz“ und Kontaktaufnahme mit der RWZ konnte im Jahr 2000 der Kauf des Geländes perfekt bemacht werden. Die Kaufsumme für die Räume/Gebäude des heutigen Tanzstudios wurde vom Ehepaar Weßel-Therhorn/Falbe erbracht, die damit Eigentümer dieses Teils der Immobilie wurden.

Nun begann erst die eigentliche Arbeit. Das Architekturbüro Van den Valentyn Architektur in Köln mit den Architekten Thomas van den Valentyn und Johannes van Linn wurde mit der Planung für den Umbau des Silos beauftragt. Angefangen wurde jedoch mit dem „einfacheren Teil“, d.h. mit den Nebengebäuden, in denen jetzt drei Autowerkstätten mit völlig unterschiedlichen Zielrichtungen ihr Domizil haben. So wird ein Teil von Wolfgang Hübner selbst als „ganz normale“ KfZ-Werkstatt betrieben, der eine der beiden Mieter ist auf die Restaurierung und Instandhaltung von historischen Kraftfahrzeugen spezialisiert, der zweite Mieter auf Tuning und Nachbau der berühmten AC Cobra.

Zeitgleich begannen Kai und Martina ebenfalls mit dem Umbau ihrer Räumlichkeiten, d.h. mit dem Gebäude, das sich direkt an den Siloturm anschließt und früher den Kassenraum, Büro und Lager der Spar- und Darlehenskasse bzw. später Raiffeisenbank beherbergte. Für alle Beteiligten hieß es jedoch zunächst einmal entsorgen, entsorgen und noch mal entsorgen.



Im Siloturm befanden sich sieben Getreidesilos mit entsprechenden Elevatoren (Hebe- und Verladeanlagen) für Lagerung und Verladung von bis zu ca. 800 to Getreide, außerdem eine Trocknungsanlage. Durch die in den Silos über Jahre verbliebenen Getreidereste wimmelte es im ganzen Areal natürlich von Ratten und Mäusen. Viele haben während der Entkernungsarbeiten vermutlich freiwillig das Weite gesucht, einige „Unbelehrbare“ mussten dann nachher gezwungenermaßen ihr Leben lassen.

Die letzten „Unbeugsamen“ wurden zum Wintervorrat für eine Eule, die sich in dem Jahr der Entkernung und Schuttentsorgung bis zum Beginn des eigentlichen Umbaus dort eingenistet hatte. Stefanie und Wolfgang berichten, dass sie in diesem Winter oft in dem völlig leeren, hohen Turm waren und weit oben über ihren Köpfen zog die Eule majestätisch und unbeeindruckt von den „kleinen“ Menschen dort unten ihre Kreise. Ab diesem Zeitpunkt wurden keinerlei Mäuse oder Ratten mehr gesichtet.

Auch im geplanten Tanzstudio von Martina und Kai musste jede Menge verändert, herausgerissen und entsorgt werden. Das Gebäude war in zwei Ebenen unterteilt. Der Bereich, der direkt an den Turm angebaut ist, war auf ebenerdigem Niveau. Dort lagerte man Hühnerfutter, Saatgut und dergleichen. Der andere Teil, in dem sich der ehemalige Kassenraum, das Büro und das Rampenlager befanden, war ein Geschoss höher und, wie der Name schon sagt, über eine Rampe bzw. eine Treppe zu erreichen. Unter diesem Teil des Gebäudes gab es zwei Kellerräume



Der eine beherbergte das sog. „Giftlager“ und konnte durch ein Tor auf der Rückseite auch mit einem Traktor angefahren werden. Dort wurde z.B. Kunstdünger, Insektenvernichtungsmittel und ähnliches, getrennt von den Futtermitteln aufbewahrt. Der zweite Keller war der Tresorraum. Die Originaltür ist heute noch erhalten.

Um eine Tanzfläche von ca. 180 m² für das Studio zu erreichen, wurde die Wand zwischen dem ebenerdigen Futtermittellager und dem Rampenraum eingerissen und der Boden des Rampenraums bis zur Trennwand des Tresorraumes ebenfalls entfernt. Der „Giftkeller“ wurde bis zum Bodenniveau verfüllt. Das ehemalige Büro und der Kassenraum blieben auf der ursprünglichen Höhe und sind heute über eine Innentreppe zu erreichen. Darunter, im ehemaligen Tresorraum, befinden sich Umkleide- und Sanitärräume. Das Büro ist gemütlich eingerichtet und Martinas Refugium und Rückzugsmöglichkeit zwischen den Trainingseinheiten. Der „Kassenraum“ bildet heute eine offene Galerie mit Blick auf die Tanzfläche und ist mit einer kleinen Hausbar ausgestattet.



Ein weiteres Problem beim Umbau war das Trafohaus der RWE, das zur Stromversorgung des gesamten Komplexes diente und als „Haus im Haus“ an der Rückseite des Lagerraumes stand. Nach langwierigen Verhandlungen mit den RWE erklärten diese sich bereit, die Trafostation nach außen vor das Gebäude zu verlegen. Die nicht unerheblichen Kosten mussten allerdings vom Eigentümer übernommen werden! Danach konnte das innen liegende alte Trafohaus abgerissen werden und Martina hatte endlich den „Rohbau“ ihres Tanzstudios fertig. Als man vor dem Tanzstudio einige Parkplätze anlegen wollte, stellte sich heraus, dass der dort parallel zur Ückerather Straße vorbeiführende Fußweg Eigentum der Stadt Neuss ist. Dieser musste dann ebenfalls noch von der Stadt erworben werden, damit es überhaupt plangemäß weiterging.



Bevor endlich das glänzende Parkett des Tanzbodens verlegt werden konnte, waren noch viele Arbeitsstunden (und vermutlich auch schlaflose Nächte), Planungsänderungen bezüglich stabilisierender Maßnahmen, Lärmschutz usw. notwendig. Außerdem musste rund um das Gebäude alles aufgedrungen und neu isoliert werden. Ursprünglich war die Baugrube nach Fertigstellung einfach mit dem dort vorhandenen Boden verfüllt worden. Da sich an dieser Stelle jedoch über viele Jahre das Lehmager der gegenüber liegenden Dachziegelei Otten befunden hatte, bestand die Füllmasse überwiegend aus Lehm. Das hatte zur Folge, dass die Kellerräume ständig feucht waren. Dies wiederum wäre dem empfindlichen Parkettboden in absehbarer Zeit zum Verhängnis geworden. Übrigens ist dieser Boden fast das Einzige, das bei einer Firma in Auftrag gegeben wurde. Alle anderen Arbeiten wurden von Kai und Martina in Eigenleistung und mit Hilfe von Freunden, u.a. Wolfgang Hübner, durchgeführt.

Kleine Anekdote mit Folgen: Die alte, aber immer noch funktionstüchtige Waage an der Kopfseite des Rampenlagers musste natürlich ebenfalls dem Umbau weichen. Nach vielem Herumfragen war es Kai gelungen, einen Landhandel ausfindig zu machen, der auch noch mit einer solchen Waage arbeitete. Kurzerhand lud er das Gerät auf einen Anhänger, wurde dort vorstellig und bot die Waage an. Man tat sich erst einmal schwer. Nachdem allerdings klar war, dass man das Teil quasi „für lau“ erwerben konnte, wurde man sich schnell einig und die Waage wechselte für „einen Kasten Bier“ den Besitzer und den Standort.

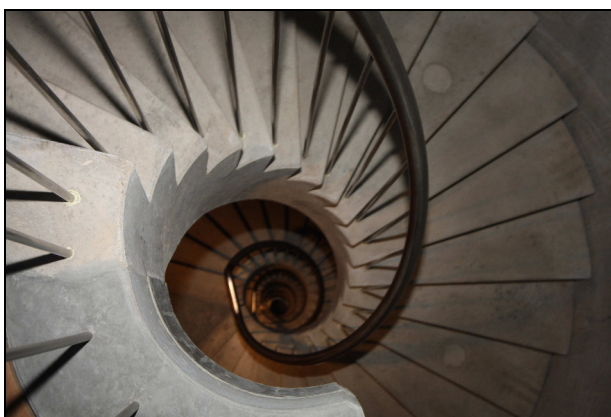


Diese Begebenheit und die Tatsache, dass Martina Wessel-Therhorn im Sternzeichen „Waage“ geboren ist, gaben ihrem Tanzstudio seinen Namen: „LIBRA“ (lat. Waage).

Auch der Umbau der Nebengebäude war weiter zügig voran gegangen, und die Planungen für den Umbau des Silos waren ebenfalls abgeschlossen, als etwas geschah, dass allen Beteiligten die Haare zu Berge stehen ließ. Als Stefanie Clemen eines Abends von der Arbeit nach Hause kam, sah sie schon von Weitem meterhohe Flammen gen Himmel lodern. Das Feuer befand sich eindeutig am Standort des Silos. Als sie sich mit dem Auto aus Richtung Gier kommend der Baustelle näherte, stellte sie schnell fest, dass eine Lagerhalle auf dem angrenzenden Grundstück, in direkter Nähe ihrer gerade fertig renovierten Hallen, lichterloh brannte. Nur dem schnellen und umsichtigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, dass das Feuer nicht übergreifen konnte.

Was den eigentlichen Umbau des Silos zum Wohnturm angeht, war man in der Fachpresse des Lobes voll über die Leistung der Architekten Thomas van den Valentyn und Johannes van Linn. So ist in der „Welt am Sonntag“ vom 08.02.2009 folgendes zu lesen:

„Gemeinsam mit dem Architekten Thomas van den Valentyn aus Köln wandelte der Bauherr den Nutzbau in eine extravagante Wohnung mit Fernblick um. Dafür musste zunächst das löcherige Dach und eine innen liegende Holzkonstruktion entfernt werden. Dann zogen die Architekten in der Mitte einen Betonkern mit Fahrstuhl und Treppenhaus hoch.“

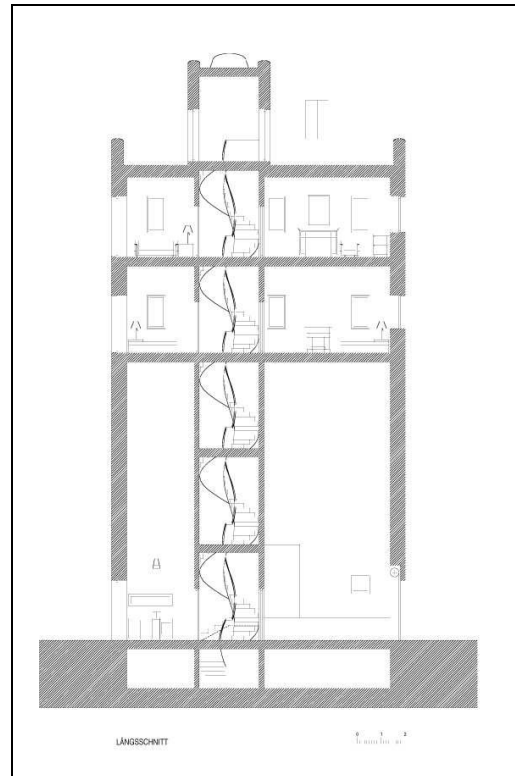


Was sich hier so einfach liest, war eine zeitraubende Angelegenheit. Nach Auskunft von Wolfgang Hübner hätte es eine sechsstelligen Summe gekostet, diesen Betonkern anfertigen zu lassen. Andererseits wollten er und Stefanie bewusst keinen Außenaufzug, sowohl aus praktischen Erwägungen als auch, um den Gesamteindruck des Gebäudes nicht zu zerstören. Also ließ Wolfgang sich nach Anweisung von Fachleuten eine Gussform herstellen und fertigte Element um Element des oben beschriebenen Betonkerns in Eigenarbeit an. In diesen Kern wurden dann Treppe, Aufzug und Versorgungsleitungen für Wasser, Strom und eine Erdwärmeheizung integriert.

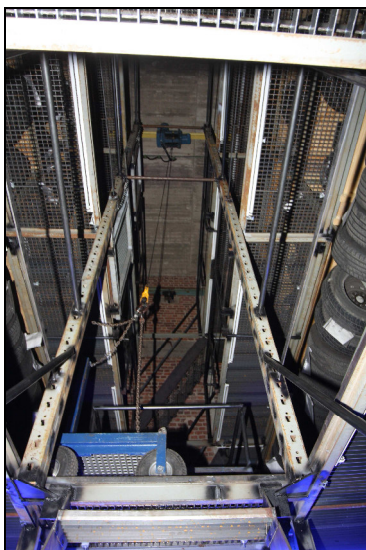
So dauerte es immerhin fast sieben Jahre, bis das ausgefallene Domizil bezugsfertig war

Welt am Sonntag“: „Das erste Obergeschoss mit den beiden Schlafzimmern erreicht man in 11,5 m Höhe (so hoch ist die Eingangshalle), es folgt ein zweites Geschoss zum Wohnen und Essen und darüber die Dachterrasse mit ihrem 360° Panorama. Um den Charakter des Turmes zu unterstreichen, verkleideten ihn die Architekten mit dunklem Klinker und setzten nur relativ kleine Fenster ein.“

Im Jahr 2008 erhielt der Turm den Architekturpreis des Landes NRW für „Wohnen an ungewöhnlichen Orten“. In der Begründung heißt es u.a.: „Die Grundidee zum Umbau des 20 m hohen Turmes ist ein Adlerhorst. Der Turm hat eine Grundfläche von etwa 9 x 12 m und besteht aus einem 36,5 cm starken Mauerwerk, das durch vier Stahlbeton-ringbalken gehalten wird. ... Das Untergeschoss blieb erhalten. Hier gibt es Lagerflächen und Platz für eine Heizungsanlage. Eine Erdwärmeanlage heizt über den temperierten Sichtbetonkern den ganzen Turm. In dem 11,77 m hohen Erdgeschosssteil gibt es eine kleine Bar und ein Hochregallager für Autoteile. Das Mauerwerk der Außenwände wurde innen mit einem Lehmputz verputzt. Ein Kunstwerk ist hier entstanden.“



Sicher bildet diese Umnutzung eine extreme Sondersituation ab: als exklusive, avantgardistische Art individuellen Wohnens in alten Industriekulturen.“ (aus „NRW wohnt“ 2008 – Architekten-Kammer NRW)



Nach dieser Darstellung liegt die Vermutung nahe, das Ganze ist ein Vorführobjekt und zum Wohnen eher ungeeignet, aber wir konnten uns selbst davon überzeugen: es ist zwar sehr anders, aber es ist sehr, sehr schön, besonders der Blick von der Dachterrasse ist atemberaubend, und es ist trotz allem gemütlich und mit viel Wohlfühlcharakter.

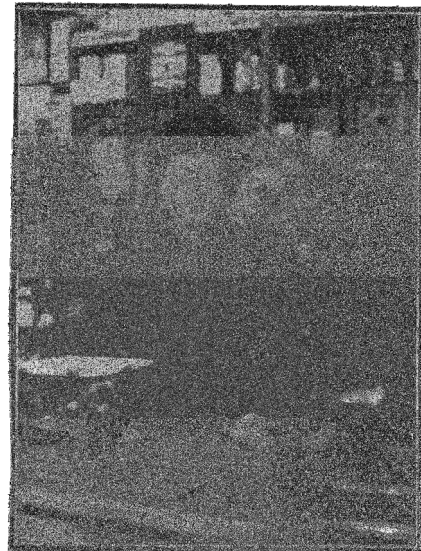
An dieser Stelle unser herzlicher Dank an VAN DEN VALENTYN ARCHITEKTUR, Köln, Thomas van den Valentyn und Johannes van Linn für die zur Verfügung gestellten Unterlagen sowie die Fotos von Rainer Mader; des Weiteren an Martina, Kai, Stefanie und Wolfgang für die tolle Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Beitrages.



Natürlich haben wir uns bei den Recherchen zu diesem Thema auch ein bisschen über die Historie des Getreidesilos kundig gemacht. Leider konnten wir hier trotz einiger Bemühungen nicht auf Archivmaterial der RWZ zurückgreifen, sondern waren ausschließlich auf die Angaben von Zeitzeugen angewiesen. Auch alte Fotos waren leider kaum irgendwo vorhanden.

Angefangen hatte alles Anfang der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zu einer Zeit als Geschäfte grundsätzlich in bar abgewickelt wurden. Lohn gab es in der Lohntüte und kaum jemand verfügte über ein Bankkonto.

Damals übernahm Fritz Dünbier, der in Rosellen einen kleinen Lebensmittelladen führte, die Abwicklung der Geldgeschäfte für die ortsansässigen Landwirte mit ihren diversen Partnern, d.h. er führte neben seinem Geschäft eine Filiale der Spar- und Darlehenskasse, zu der auch ein kleiner Landhandel mit Hühnerfutter und Saatgut gehörte. Als die Spar- und Darlehenskasse 1954 den Landhandel gern vergrößern wollte, fehlte in Rosellen der Platz dafür. So suchte man sich als neuen Partner Johann Hilgers, der sein Wohnhaus an der Altebrücker Straße in Allerheiligen durch eine Lagerhalle erweiterte. 1955 war es dann so weit: ein Schreibtisch und ein Tresorschrank wurden angeliefert und die „Spardaka“ zog von Rosellen nach Allerheiligen um. Zukünftig wurden überwiegend landwirtschaftliche Waren- und Geldgeschäfte hier abgewickelt. (Das Foto zeigt Franz Wilms, den Vorgänger von Fritz Dünbier in dem o.g. Lebensmittelladen in Rosellen)



Karin Zillekens, die Tochter von Johann Hilgers, erinnert sich noch sehr genau. „Wir hatten natürlich auch ein Telefon bekommen. Das nützte aber nicht viel, da sonst so gut wie niemand einen Telefonanschluss hatte. Also ging mein Vater regelmäßig bei den Bauern vorbei, nahm Bestellungen auf und bestellte die Waren dann über die Genossenschaft. Wenn das Saatgut oder der Kunstdünger dann mit dem Güterzug in Norf ankamen, wurden wir telefonisch benachrichtigt und meistens wurden dann meine Mutter oder ich mit dem Fahrrad oder zu Fuß losgeschickt, um die Bauern zu informieren, dass sie ihre bestellten Sachen in Norf oder bei uns abholen konnten.“



Damals hatten noch viele Höfe Milchkühe. Die Milch wurde jeden Tag vom Fahrer des Milchhofs bei den Bauern abgeholt. Die monatliche Abrechnung ging dann per Post an die Landwirte. Johann Hilgers erhielt vom Milchhof das Geld, sowie Kopien der Abrechnungen und verteilte anschließend das Geld an die Landwirte. Auch hier erinnert Karin Zillekens sich sehr genau: „Als ich ca. 12 Jahre alt war, wurde ich mit der Verteilung des Milchgeldes an die Bauern betraut. Das Geld wurde - wiederum mit einer Kopie der Abrechnung - für jeden Hof in einem beschrifteten Umschlag verschlossen, dann kam alles in eine rote Damenhandtasche, mit der ich dann losfuhr und die Umschläge entsprechend abgab. Lästereien über das „rote Täschchen“ musste ich mir auch in späteren Jahren noch oft anhören.“

Eines Tages ging auf dem Hilgershof bei Hubert Hilgers in Allerheiligen telefonisch anonym eine Drohung ein, dass man davon Kenntnis hätte, dass er in der nächsten Nacht überfallen und ausgeraubt werden sollte. Schnell war klar: der Anruf war beim „falschen Hilgers“ gelandet, gemeint war mit Sicherheit Johann Hilgers (Foto) mit seiner Sparkassenfiliale. Hubert Hilgers, der gleichzeitig auch Vorstand der Spar- und Darlehenskasse war, berief den Familienrat ein. Dies waren neben ihm sein Bruder Johann Hilgers und seine beiden Schwäger Franz Berens und Philipp Worringen. Nach eingehender Beratung beschloss man, sich in der kommenden Nacht in der Sparkasse auf die Lauer zu legen und den Einbrecher zu stellen. Nachdem zwei Nächte nichts passiert war, war man des Wartens müde, besorgte für Johann Hilgers von einem Bekannten eine alte Armeepistole und überließ ihn und seine Familie dem Schicksal.



Karin Zillekens berichtet: „Da lagen wir nun nachts im Bett, ich in der Mitte, Mama rechts neben mir und links neben mir mein Vater mit der Armeepistole auf dem Kopfkissen. Ein Bild für die Götter!“ Als zwei weitere Nächte alles ruhig blieb, kam man allmählich darauf, dass man unter Umständen einem Bubenstreich zum Opfer gefallen war. Die Pistole ging zurück an ihren Besitzer und die Nächte waren wieder ungestört.

In der Zwischenzeit war das Angebot der Spar- und Darlehenskasse um einen kleinen Landhandel erweitert worden, bei dem jeder die Dinge des täglichen Bedarfs erwerben konnte, z.B. Kartoffeln, Saatgetreide und anderes Saatgut, aber auch Hühnerfutter und Brikett. Ab diesem Zeitpunkt war die ganze Familie täglich im „Geschäft“ mit eingebunden, und es konnte durchaus vorkommen, dass auch die Frauen allein eine ganze Ladung Brikett abladen mussten. Auch hier gab es manche Anekdote zu erzählen. So ist es vorgekommen, dass eine Frau bei Hilgers im Laden stand und exakt drei Saatkartoffeln verlangte. Als Johann Hilgers etwas irritiert zurückfragte, erhielt er eine durchaus weiblicher Logik und Ordnungssinn entsprechende Antwort: „Johann, et wooren drei Äpel ze winnisch, ech muss die Reih noch voll mache. Wie süht dat dann sons us?“



1962 hatte Johann Hilgers einen sehr schweren Schlaganfall und konnte die Geschäfte von heute auf morgen nicht mehr weiterführen. Die Spar- und Darlehenskasse setzte darauf hin Herrn Karl Bieberstein als Geschäftsführer ein. Bis 1964 blieb man in den Räumlichkeiten von Johann Hilgers in Allerheiligen. Anfang 1964 als das Silo und die angrenzenden Geschäftsräume fertig gestellt waren, zog die Spar- und Darlehenskasse mit dem Landhandel an die Raiffeisenstraße in Rosellerheide um. Hierzu ist zu sagen, dass der Landhandel mit dem Sparkassenbetrieb völlig unabhängig vom Betrieb des Silos war. Das eine gehörte der Spar- und Darlehenskasse, das Silo wurde nur während der Erntesaison „bemannt“ und gehörte der Rheinischen Warenzentrale (RWZ).

Im Betrieb der Spar- und Darlehenskasse wurde Karl Bieberstein von seiner Ehefrau unterstützt. Sein Sohn Norbert Bieberstein erinnert sich gerne an seine Kinderzeit, die er, wenn beide Eltern arbeiteten, mit seiner besten Freundin Monika Worringen auf dem Gelände rund um das Silo verbrachte.

„Das war meistens ziemlich spannend. Eigentlich gab es immer etwas zu sehen. Man konnte dort z.B. super Verstecken spielen. Wenn es doch einmal langweilig wurde, gingen wir in die gegenüberliegende Dachziegelei oder zu unserer damaligen Lehrerin Frau Schraermeyer. Sie wohnte direkt neben dem „Pannschopp“, hatte fast immer Zeit für uns und wusste viele tolle und spannende Geschichten zu erzählen.“ Eine spannende Geschichte hat Norbert Bieberstein allerdings selbst beim Spielen auf dem Silo-Gelände erlebt: „Der ganze Hof rund um die Gebäude war damals nicht wirklich befestigt und bei Regenwetter hinterließen die Traktoren und anderen Fahrzeuge tiefe Spuren, in denen sich das Wasser zu großen Pfützen sammelte. Diese wiederum eigneten sich hervorragend für allerlei Spiele, sehr zur „Freude“ unserer Eltern, wie wir dann immer aussahen. Eines Nachmittags, der Regen hatte nachgelassen und die Sonne kam gerade wieder ein bisschen durch die Wolken, stand ich auf dem Hof mit Gummistiefeln in einer schönen großen Pfütze, als das ganze Gelände plötzlich in ein überirdisches Licht getaucht wurde. In meinem ganzen Körper spürte ich ein seltsames, aber nicht unangenehmes Kribbeln. Dann sah ich den damaligen Lagerverwalter aufgeregt aus dem Silo kommen und hörte, dass er irgendetwas rief. Als das Licht weg war, standen alle aufgeregt um mich herum und wollten wissen, ob es mir gut geht. Wie sich herausstellte, hatte ein sog. Kugelblitz das Silo getroffen und Ausläufer davon hatten sich in den Pfützen am Boden fortgesetzt. Der Lagerarbeiter erzählte später, dass mir alle Haare buchstäblich zu Berge gestanden haben, als er mich in der Pfütze stehend, entdeckte. Zum Glück habe ich außer diesem Kribbeln nichts gemerkt und die wirklich große Gefahr gut und heil überstanden.“

1967 vergrößerte Franz-Josef Bienefeld aus Neuenbaum als Auszubildender das Team der Spar- und Darlehenskasse. Er erlernte dort bis 1970 den Beruf des Groß- und Außenhandelskaufmanns. Schon zu dieser Zeit gab es eine Kooperation zwischen Spar- und Darlehenskasse und RWZ. So wurde z.B. die Rechnungen für Warenein- und -ausgänge im Silo über die Spar- und Darlehenskasse erstellt.

1970 vollzog sich dann die Trennung von Sparkasse und Landhandel. Die Sparkasse wurde von der Raiffeisenbank Nievenheim übernommen, der Landhandel und das Silo wurden komplett von der RWZ weitergeführt. Mit der Trennung kam auch mit Theo Klein ein neuer Chef in den Sparkassenbetrieb. Karl Bieberstein wechselte in eine andere Position innerhalb des Unternehmens. Die Führung von Lager und Silobetrieb oblag zwei Jahre lang Franz-Josef Bienefeld. Dieser erweiterte in dieser Zeit seine ursprüngliche kaufmännische Ausbildung und machte den Abschluss zum Sparkassenwirt. (Foto R. Mader)



1971 zog die Raiffeisenbank in das neue Gebäude an der Neuenberger Straße und die RWZ übernahm das komplette Areal rund um das Silo. In dieser Zeit entstanden auch die Hallen, in denen sich heute die Autowerkstätten befinden. Kuriosum am Rande: erst als die Hallen gebaut werden sollten, bemerkte man, dass die ursprünglichen Gebäude (Silo mit Anbau) ca. zwei Meter zu weit nach links (Grundstücksgrenze Richtung Gier) gebaut worden waren. Durch den Bau der neuen Hallen wurde die Durchfahrt zum Silo für die Traktoren sehr eng, manchmal auch zu eng. Abgefahrne Mauerecken künden noch heute davon. Daraufhin wurde eine „Behelfszufahrt“ von Rosellerheide aus kommend angelegt, damit die Anlagen überhaupt weiterhin genutzt werden konnten, denn auch die Traktoren waren im Laufe der Jahre immer größer geworden und dem musste man sich zwangsläufig anpassen.

Im Jahr 1997 wurde das Areal dann endgültig von der RWZ still gelegt und gammelte mehr oder weniger vor sich hin, bis es vom „dynamischen Duo“ Hübner/Falbe im Jahr 2000 zum Glück aus dem Dornröschenschlaf erweckt wurde, (obwohl der Wohnturm, um im Reich der Märchen zu bleiben, ja eigentlich eher zu Rapunzel gepasst hätte...!) (BP / RW)

Wir danken der Familie Bieberstein, Franz-Josef Bienefeld, Peter-Willi Hilgers, Simon Kolbecher und Karin Zillekens für ihre Unterstützung.

Die Waldstraße Nr. 18 lebt....!

Auf wundersame Weise haben etliche Erinnerungsstücke aus Marias Kneipe, der ehemaligen Gaststätte „Zum Mühlenbusch“ in Rosellerheide und Neuenbaum eine neue Heimat gefunden::



Die Eckbank aus dem „Stüffje“ fand einen neuen Standort bei Markus Parmentier und ist jetzt ein Teil des Versammlungsraumes für den Jägerzug „Maries Boschte“ und ein toller Raum für Cedric und seine Freunde



Unser Brudermeister hat die Tür zu seinem 2. Wohnzimmer mitgenommen und sie dient jetzt als Eingang zum Partykeller



Toni Otten ist neuer Besitzer der alten Theke (krankheitsbedingt kein Foto des neuen Standortes)



Auf der Terrasse von Gisela und Christian Aymans fand die Bank aus dem Saal ein neues Zuhause



Von der Beleuchtung und den Reklameschildern konnten sich Maria und Adolf nicht trennen und ihr Licht erleuchtet jetzt Terrasse und Garten

Die Wandvertäfelung wurde mit einer Hinweistafel im Heizzentrum angebracht und dient jetzt als „Hintergrund“ für viele Vorstandssitzungen



Memoiren einer Königin

Marlene Kolbecher, Königin 1985/86 berichtet.....

Mein Lebenstraum war es nicht ...,

Königin in Rosellerheide zu werden! Dann wurde ich es doch und zwar genau vor einem Vierteljahrhundert – 1985. Und das kam so:

Schon früher gab es manchmal Schwierigkeiten, einen Schützenkönig zu finden. Immer wieder wurden Simon – zur damaligen Zeit Brudermeister der Schützenbruderschaft – und ich darauf angesprochen, wann wir denn nun endlich einmal Königspaar würden. Wir sahen für uns, die wir beide im Schuldienst tätig waren, erhebliche Probleme, Sonderurlaub außerhalb der Ferien für die Festtage zu bekommen. Voller Schulbetrieb und „König spielen“ ließen sich aber auch nicht miteinander vereinbaren. 1985 lagen dann die Schulferien so günstig, dass das Schützenfest in die Ferien fiel. Als alteingesessene „Heider“, dem Dorf verpflichtet und uns selbst in die Pflicht nehmend, übernahmen wir in diesem Jahr die Rolle des Schützenkönigspaares. Mit der Bemerkung unserer Kinder: „Wir respektieren eure Entscheidung, aber erwartet bitte nicht, dass wir mitfeiern“, starteten wir dann die Vorbereitungen.

Hier einige Impressionen aus dieser Zeit.

Nichts ist wichtiger als die Kleiderfrage – für die Königin, denn „Frau“ möchte ja auch gut aussehen, etwas „darstellen“. Da meine Konfektionsgröße nicht gerade die passende war für die üblichen gerüschten, weit ausladenden „Königinnenkleider“ mit Schleppe, gestaltete sich die Auswahl etwas schwieriger. Ich bereiste mehrere Geschäfte von Neuss über Düsseldorf bis Mönchengladbach und wurde zu meiner vollen Zufriedenheit auch fündig: ein kleines Schwarzes mit bunten Punkten, drei weitere Kleider, türkis, rot und gelb, und ein Kostüm mit Hut vervollständigten die „Queen-Garderobe“

Dazu stellte ich mir den passenden Schmuck zusammen und bestellte die entsprechenden Blumensträuße mit den jeweiligen passenden Bändern zu den Kleidern – Ha, das war doch weiblicher Hochgenuss pur!

Schritt für Schritt ging es nun auf Schützenfest zu. Unvergesslich schön sind die Abende mit den Zugfrauen beim Rosendrehen in unserem Garten und die Residenzeröffnung am Freitagabend mit Zug und Nachbarschaft.

Als ständige Vertretung für uns, wenn wir unterwegs waren, standen zwei Schaufensterpuppen, verkleidet als Simon und Marlene, in unserem Garten.

Samstags nach dem Böllerschießen, als das Fest dann richtig losging, und eine gewaltige Arbeit, was Festvorbereitung und Schuljahrsabschluss anbetraf, hinter mir lag, stellte ich mir die Frage, worauf ich mich da eingelassen hatte?? Eigentlich war ich ferienreif! Aber wer „A“ sagt, muss auch „B“ sagen. „The show must go on“, war daher meine Devise – und die nächsten Tage liefen wirklich wie im Traum ab.

Hier muss ich eine nette Episode vom Sonntagnachmittag des Schützenfestes erzählen. Einige Freunde und Bekannte, die uns als Schützenkönigspaar bei der Königsparade auf der Tribüne zujubeln wollten, wunderten sich, wie stark ich mich verändert hatte. Man wusste ja nicht, dass es zu dieser Zeit „auf der Heide“ noch keinen Platz für die Königin auf der Tribüne gab. Das einzige weibliche Wesen, das Zutritt hatte, war die örtliche Stadtverordnete Frau Reckmann.



Sehr beeindruckend war für mich der Montagabend im Festzelt. Es war schon überwältigend, was da von unserem Schützenzug, der Nachbarschaft und den verschiedenen Corps inszeniert wurde, z. B. die gekonnte Aufführung der Schulklasse, die Arbeit der Gartenzwerge bis zum Geschenk der lebenden Hühner, die dann ihr weiteres Dasein im Stall von Bernhard Nix verbrachten, der uns regelmäßig mit Eiern belieferte. – Eine irre Idee!

Schön waren die Tage, lang die Abende im Zelt, aber noch länger die Nächte bei Kolbechers zu Hause. Ge-
feiert wurde bis in den Morgen. Manche Gäste blieben auch noch zum Schlafen da. Der Party-Keller bot ja
genug Platz.

Dienstag, letzter Tag des Festes.

Das Haus musste von mir für den großen Empfang am Abend und die Bühne im Zelt für die Krönung gerich-
tet, Essen wieder für die „Freunde der Nacht“ vorbereitet werden. An eine Stunde Schlaf zwischendurch war
nicht zu denken.

Spätnachmittag – Die „Queen“ wird frisiert und
recht kunstvoll make- upiert. Sie steht im vollen
Ornat in Erwartung „Seiner Majestät“, die noch in
irgendeiner Männerrunde festsaß. Kurz vor Ein-
treffen der ersten Gäste traf auch der König ein
und erklärte, dass für ihn jetzt das Fest zu Ende
sei. Er wollte eigentlich nicht zur Krönung ins Zelt.
Die vielen Strapazen hatten ihn doch sehr „ge-
schwächt“. Auch seine Stimme hatte vom vielen
Reden so gelitten, dass er sich nicht in der Lage
sah, die Dankansprache zu halten. Da wir beide
die Rede miteinander besprochen hatten, war ich
ohne weiteres bereit, sie an Simons Stelle zu
halten



So war ich also die erste Frau, die in Rosellerheide in eine Männerdomäne einbrach. Dabei hatte ich das
Gefühl, dass ich voll akzeptiert wurde, ohne dabei offiziell in den Verein aufgenommen worden zu sein.

Einige weitere Überraschungen gab es an diesem Abend noch für uns. So haben wir uns riesig gefreut, als
unsere Kinder, die demonstrativ erklärt hatten, „Kirmes“ nicht mitfeiern zu wollen, auf einmal unter den Gäs-
ten erschienen. Sohnemann in Opas schwarzem Anzug mit roter Rose, Tochter in Begleitung, extra aus
Münster angereist.

Eine besondere Erscheinung im Königshaus verschlug mir dann die Sprache. Fühlte ich mich doch als die
„Schönste“ - „die Königin“ in Frage gestellt, als die Ex-Ex-Majestät in großer Robe erschien, schlank, wie sie
war, in einem langen schwarzen Kleid, geschlitzt bis zum Oberschenkel, gekrönt mit einer schwarzen Feder-
kappe. Ein Raunen ging durch die Menge. Der Ausdruck „Sterbender Schwan“ machte die Runde, und ich
konnte nur noch hervorbringen: „Ich wusste, dass du mir die Schau stehlen würdest.“

Aber groß war der Jubel, der uns dann auf der Straße und im Festzelt empfing und den ganzen Abend be-
gleitete. Nach der offiziellen Krönung, die sicher „Highlight“ eines jeden Schützenfestes ist, gab es für mich
noch einen ganz persönlichen Höhepunkt, als der Klassenpflegschaftsvorsitzende und die Kinder meiner
Klasse, begleitet von den Eltern, auf der Bühne aufzogen, um der Königin ein Ständchen zu bringen. Das war
schon sehr anrührend! Wie viele Leute doch teilnahmen an unserem Königsspiel!

Die letzte Nacht des Festes bei Kolbechers endete fast in einer kleinen Katastrophe. Das Haus war wieder
voller Gäste. Alle Lampen brannten, die Außenillumination und alle Backöfen und Herdplatten waren einge-
schaltet. Da brach das gesamte Elektonetz zusammen. Wir saßen plötzlich im Dunkeln und harreten der Din-
ge, die da kommen würden. Da sich der „Strippenzieher des Hauses“ (unser Freund Gerhard Müller) unter
den Gästen befand, konnte der Schaden zum Glück schnell behoben werden. Die Königin, die ihre „Staats-
robe“ zwischendurch mit einem Kittel getauscht hatte, stand wieder am Herd und versorgte ihre Getreuen
mit Gesottenem und Gebratenem.

Wenn ich am Samstagmittag gesagt hatte: „The show must go on“, ich lasse mich darauf ein“, so musste ich
am Mittwoch gestehen: „Es war ein wunderschönes Fest“, und ich vermisste an den folgenden Tagen -etwas
wehmütig- den Jubel der Menschen am Straßenrand und im Festzelt. (MK)

Bundesköniginnentag in Rietberg



Es war der Wunsch Ihrer Majestät Sandra, am Bundesköniginnentag teilzunehmen. Klar, dass Seine Majestät Marcus sofort mit von der Partie war. So setzte sich dann am 16.05.2010 zu nachtschlafender Zeit (7.45 Uhr) der Bus am Betriebshof Püll in Bewegung, um uns ins ost-westfälische Rietberg zu bringen. Natürlich hatten es sich die Mitglieder des Königszuges „Marie's Boschte“ nicht nehmen lassen, ihr Königspaar zu begleiten. Der zweite Brudermeister und einige weitere Vorstandsmitglieder waren ebenfalls mit von der Partie

Selbstverständlich auch unser erster Brudermeister, allerdings in etwas ungewohnter Rolle, nämlich zusammen mit seiner Frau Christel als Königspaar der Hubertusbruderschaft aus Neuss. Damit er nicht allein in Hubertusuniform zwischen den „Boschte“ herumlaufen musste, war Hubertusmajor Egbert Solka mit Ehefrau Anke zur Verstärkung mit angereist. So kam es, dass wir beim großen Festzug überall besonders auffielen, da wir gleich zwei Königspaare begleiteten. (Ein bisschen fielen wir auch auf, weil wir alle sehr gut drauf waren. Die Anreise war lang, Königin Sandra hatte kurz zuvor Geburtstag gehabt und es sich nicht nehmen lassen, darauf einen auszugeben). Für die nötige Unterlage hatte seine Majestät dankenswerterweise auch gesorgt



Der Festzug durch den malerischen Ort war ein Erlebnis, viele Zuschauer säumten die Straßen und sparten nicht mit Applaus und Jubel. Das Wetter spielte ebenfalls mit und so wurde es ein rundherum gelungener Tag, der auf Wunsch unseres Königspaares auf der Kirmes in Schlicherum seinen Ausklang fand.

Es kann wirklich nur jedem Königspaar ans Herz gelegt werden, sich dieses Ereignis nicht entgehen zu lassen. Schade war eigentlich nur, dass nicht noch mehr Mitglieder unserer Bruderschaft an dieser Fahrt teilgenommen haben. Vielleicht im nächsten Jahr? BP

Menzels Lokschuppen & Töff-Töff GmbH

Friedrichstrasse 6
40217 Düsseldorf



Das Fachgeschäft für An- und Verkauf von Modell-Eisenbahnen, -Autos, -Flugzeugen, Plastikmodellbau, Puppen, Puppen-Stuben, Teddybären und Blechspielzeug.

fon 0211 . 37 33 28 Autoabt. 0211 . 385 91 45 fax 0211 . 37 30 90
info@menzels-lokschuppen.de
www.menzels-lokschuppen.de

Menschen, an die wir uns erinnern

Brigitte Pieper erinnert sich an „et Schellemännche“ (Gerhard Schillings)

*Wenn et Schellemännche jing,
durch et Döörp möt „Tingeling“
jo, dann wossten alle Lück:
Schötze fess es net mieh wick!*

So habe ich selbst 1995 in einem Gedicht über Schützenfest gereimt.

Ich kann mich noch gut an den kleinen, leicht gekrümmten Mann erinnern, der mit einer Schelle durchs Dorf ging und ausrief: „Leev Lück, hück ovend um halver nüng (halb neun) es Versammlung beim Baumann em Saal. Mer müsse noch all dä Krom für dat Schötze fess fassläje. Kickt bloß dat er all pünktlich do sitt.“

Damals endete die heutige Eichenstraße, die zu der Zeit noch „Auf dem Kamp“ hieß und ein unbefestigter Schotterweg war, auf dem Hof vor dem Haus meiner Eltern. Danach gab es rundum bis zum Mühlenbusch nur Felder und Gärten. Gerhard Schillings, den meisten besser bekannt als „Booms Jrates“ oder „Jierard vom Bottermaat“ (Stück der heutigen Neukirchener Straße zwischen „Am Dreieck“ und „Pitter-un-Paul-Platz“), war der Ausrufer der Bruderschaft. Wir waren „Auf dem Kamp“ das letzte Haus, und mein Vater war damals der einzige Schütze, der dort wohnte. Ich weiß noch, dass Gerhard Schillings mit meinem Vater immer den gleichen Dialog austauschte: „Jrates, es et dech wärm? Wellste de jet ze drenke han?“ Die Antwort fiel ebenfalls immer gleich aus: „Donn mech enne Schnaps. Dä hann ech mech verdeent. Kannste mech ens sare, woröm du ausjerechnet hej en d'r allerletzte Hött trecke moss??“ (Kannst du mir mal sagen, wieso du ausge-rechnet in die allerletzte Ecke ziehen musstest??)

Ich war zu der Zeit vielleicht vier oder fünf Jahre alt, er hatte das 80ste Lebensjahr schon weit hinter sich gelassen (bereits 1899 Bruderschafts-könig!!!), und trotzdem ließ er es sich nicht nehmen, diese seine Aufgabe, pünktlich und gewissenhaft zu erledigen. Kein Mensch wäre damals auf die Idee gekommen, Einladungen zu Versammlungen oder Vorstandssitzungen, mit der Post zu schicken (war zu teuer), von anderen Kommunikationsmöglichkeiten ganz zu schweigen. Fernschreiber, Fax, Internet, das gab es alles noch nicht, selbst Telefon war nur in den wenigsten Häusern installiert.



Also erhielt Gerhard vom Vorstand seine Information über Termin und Anlass der Versammlung, und dann hieß es bei ihm zu Hause: „Mamm, läch mech d'r joode Anzoch erus, ech muss schelle jonn.“ (BP)

	Frank Schmitz Sanitär+Heizung Meisterbetrieb	• Notdienst • rund um's Bad • Heizungsanlagen • Rohrreinigung • Badsanierungen	
Mühlenbuschweg 19 41470 Neuss (Rosellerheide) Tel. 0 21 37/92 84 22 Fax 0 21 37/92 84 23 Mobil 01 70/9 60 16 05			

Ein Traum ging in Erfüllung....

Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Schützen, Bürgern, Gästen, Freunden und Verwandten bedanken, die unser Königsjahr für uns zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

Ein besonderer Dank gilt nochmals der Zugfamilie unseres Königszugs „Marie's Boschte“, die für uns ein überragender Rückhalt war und ist.



Unserem neuen Königspaar Mirco I. und seiner Königin Nicole wünschen wir ein sonniges, unbeschwertes Schützenfest und ein tolles Regierungsjahr.

**Marcus und Sandra Parmentier
Königspaar 2009/2010**

**Wer gut versichert ist,
kann auch sorglos feiern.**
Wir wünschen viel Vergnügen.

Geschäftsstellenleiter **Stefan Funtek**
Neuenberger Straße 3 • 41470 Neuss
Telefon 02137 786160 • Fax 786162
stefan.funtek@gs.provinzial.com

PROVINZIAL
Immer da, immer nah.
Die Versicherung der Sparkassen



Johnson & Johnson gehört zu den weltweit größten Unternehmen auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge und ist in den Bereichen Consumer Health Care, Pharma und Medizintechnik aktiv. Die Unternehmensphilosophie ist von einem starken Leitmotiv geprägt – der Kultur der Fürsorge: Für die Welt sorgen ... beim Einzelnen beginnen®

Die Nachbarn grüßen
das Königspaar, alle Schützen,
Bürgerinnen und Bürger und
wünschen Ihnen schöne
und harmonische Festtage.



Compeed®



Dolormin®

nicorette®

LISTERINE®

bebe

Johnson & Johnson
CONSUMER HEALTH CARE GERMANY

© Johnson & Johnson GmbH, Johnson & Johnson Platz 2, 41470 Neuss

Wir danken unseren Sponsoren für die großzügige Unterstützung

Impressum:

Herausgeber: Schützenbruderschaft St. Peter und Paul Rosellerheide-Neuenbaum 1879 e.V.

Mail: pitter-un-paul@arcor.de

Für den Inhalt der Werbeanzeigen trägt der Herausgeber keine Verantwortung

Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes: Heinz Meuter, Brudermeister

Verantwortlich für Texte und Inhalt: Brigitte Pieper

Mitarbeit/Beiträge: Marlene Kolbecher, Christel Meuter und Reinhard Winkler

Fotos und Design: Gerd Pieper

Druck: Hansa Druckerei & Verlag, Grevenbroich